

2024/25

Erfahrungsbericht Auslandssemester



Vietnamese German University, Saigon
Business Administration

Inhalt

1	Vorfeld und Organisation	2
2	Vietnamese German University (VGU)	3
2.1	Anfahrt	3
2.2	Sustainability	3
2.3	Green Human Resource Management	4
2.4	Ökonometrie	4
2.5	Zusammenfassung der Universität	4
3	Leben in Saigon	5
3.1	Aktivitäten	5
3.2	Transport	6
3.3	Kreditkarte, Geld, SIM-Karte	7
3.4	Reisen	8
4	Schlussbemerkung	10

1 Vorfeld und Organisation

Das Auslandssemester in Vietnam stand unter besonderem Zeichen: Zuerst hatte ich ursprünglich gar kein Auslandssemester in meinem Studium eingeplant. Ich wollte eigentlich mein Studium so schnell wie möglich beenden, um rasch ins Arbeitsleben einsteigen zu können. Durch eine zufällige Begegnung mit Herrn Prof. Joachim Sandt hat sich mein Lebensweg verändert. Er überzeugte mich, ein Semester im Ausland zu verbringen. Anfangs dachte ich an Zielländer wie USA, Kanada, Australien oder auch Südkorea, bemerkte aber schnell, dass die Kosten immens hoch sind. Nach einer langen Diskussion mit Freunden und Familien entschied ich mich schließlich für Vietnam. Da ich vietnamesische Wurzeln habe und ich das Land in der Vergangenheit sehr oft besucht hatte, war das Abenteuer ein „Heimspiel“. Ein weiterer ausschlaggebender Grund waren die sehr billigen Lebensunterhaltungskosten, dazu später mehr. Außerdem wollte ich meine Landsleute und meine Kultur neu kennenlernen, aber auch mein Vietnamesisch verbessern.

Aufgrund meiner späten Entscheidung Ende 2023 hatte ich bis zur Bewerbungsfrist Mitte Januar wenig Zeit und musste mich deshalb eilen. Die gesamte Vorbereitung dauerte insgesamt ein halbes Jahr. Die Bewerbung erfolgte hauptsächlich über Mobility Online. Herausfordernd war vor allem das Learning Agreement, das die meiste Zeit in Anspruch genommen hatte.

Die Wohnungssuche gestaltete sich für mich als sehr einfach: Dank einer Bekannten bekam ich eine Wohnung im 1. Distrikt, direkt im begehrten Zentrum von Saigon. Tipp: Wer eine Wohnung mieten möchte, sollte im 1., 3. und vielleicht noch im 5. Distrikt versuchen. Sie liegen alle sehr günstig in der Nähe des Stadtzentrums. Meine Wohnung kostete pro Monat, mit Wasser und Strom eingepreist, unter 200€. Es gibt auch die Möglichkeit, am Campus der VGU eine Studentenbude zu mieten. Genauer wird auf deren Website erläutert.

Vor der Abreise impfte ich mich noch gegen Typhus, Hepatitis und Tollwut. Der finale Schritt war das Beantragen des Visums. Aber auch das gestaltete sich als keine große Herausforderung: Ich fuhr zur Botschaft in Frankfurt, wartete 1 Stunde und bekam das Visum noch am gleichen Tag.

2 Vietnamese German University (VGU)

2.1 Anfahrt

Die Vietnamese German University lag nicht im Stadtzentrum von Saigon, sondern rund anderthalb Stunden im Vorort Binh Doung entfernt. Die Anfahrt gestaltete sich schwierig, es sei denn, man hatte seine Unterkunft an der VGU. Ich hatte mich jedoch dagegen entschieden, weil ich einen großen Bekanntenkreis in Saigon hatte. Es gab die Möglichkeit, einen von der VGU gemieteten Bus zu nehmen. Das kostete, je nach Auswahl (es gab die Möglichkeit zwischen täglich und wöchentlich) 316€ pro Semester (täglich). Es gab auch die Auswahl, mit dem Moped zur Uni zu fahren. Den Mut musste man hinsichtlich der langen Strecke und des teils starken Regenschauers jedoch erst aufbringen.



Bild 1: Blick auf das Campusgelände

2.2 Sustainability



Bild 2: Vorlesung

Der Kurs Sustainability gestaltete sich anfangs als sehr außergewöhnlich: Es war ein riesiger Campus inmitten einer kleinen Stadt. Die Kurse fanden in einem eigens errichteten Gebäude. Die Lehrkräfte wurden für etwa 2 Wochen an die Uni eingeflogen, was dazu führte, dass die meisten Kurse auch nur 2 Wochen dauerten, d. h. nach 2 Wochen musste man eine Prüfung absolvieren. Die meisten Kurse fingen um 9 Uhr an, um 12 Uhr gab es eine Mittagspause, bevor der Unterricht von 13 Uhr fortgeführt wurde. Um 16 Uhr endeten alle Unterrichtsaktivitäten, weil der Bus um 16:30 Uhr vom Campus Richtung Saigon zurückfuhr.

Der Kurs Sustainability setzte den Schwerpunkt auf Plastik und Recycling. Auch wurde untersucht, ob die Lebensmittel und andere

Produkte auch wirklich nachhaltig hergestellt wurden, wie die Zertifikate es oft behaupteten. Am Ende des Kurses musste man 2 Referate als Prüfungsleistung absolvieren. Das erste beinhaltete eine Umfrage und das zweite sollte sich kritisch mit den Nachhaltesiegeln auseinandersetzen. Beide Referate wurden sehr fair bewertet, sodass ich mit einer Note von 2,0 den Kurs bestanden hatte.

2.3 Green Human Resource Management

Der mit Abstand aufwändigste Kurs war wohl GHRM bei Ms. Hanh. Ich hörte schon im Vorfeld von vielen Kommilitonen, dass vieles auf einen zukommen würde: Eine Hausarbeit als Gruppenarbeit mit einem Umfang von etwa 50 Seiten, dazu ein Referat mit Handout. Die Bearbeitung der Hausarbeit betrug 2 Monate. Mein Thema mit meiner Gruppe war, herauszufinden, ob nachhaltige Maßnahmen in der HR auch wirklich nachhaltig waren. Da schon während der Gruppenarbeit Meinungsverschiedenheiten auftraten und die Gruppe auch getrennt werden musste, gestaltete sich das Arbeiten an der Hausarbeit als immens schwierig. Am Ende des Kurses wollte ich nur noch bestehen, sodass ich am Ende mit einer 3,0 den Kurs beendete.

2.4 Ökonometrie

Der Kurs war der matheintensivste, den ich je hatte. Auch hier bekam ich von meinen vietnamesischen Kommilitonen mit, dass das Fach kein leichtes Unterfangen war. Der Dozent verlangte ein immens hohes Maß an Mathekenntnisse. Nachdem ich den Kurs einen Tag lang besucht hatte, bemerkte ich, dass mir ein paar Grundlagen fehlten. Ich meldete mich dementsprechend vom Kurs ab.

2.5 Zusammenfassung der Universität

Der Schwierigkeitsgrad schwankte je nach Modul und Dozenten. Weil die Uni sich stark an das deutsche Hochschulsystem orientierte, waren die meisten Module leicht nachzuvollziehen. Trotzdem sollte man den Unterricht ernst nehmen und vor allem sein Englisch (der Unterricht wurde hauptsächlich auf Englisch gehalten) stärken. Kulturell hatte ich einige Hürden zu überwinden: Da Vietnamesen sehr schüchtern waren, war es für



Bild 3: Die VGU bei Nacht

mich sehr schwierig, die kulturellen Differenzen zwischen den internationalen Studenten und den vietnamesischen zu überbrücken. Man musste auf die Leute zugehen, sie ansprechen und das am besten noch fließend auf Vietnamesisch: keine leichte Aufgabe.

Das Universitätsleben konnte ich nicht zur Gänze miterleben, weil ich meinen Lebensmittelpunkt nicht am Campus, sondern in Saigon hatte. Von vielen Bekannten bekam ich mit, dass das Campusleben aufregend sei. Im Nachhinein hätte ich vielleicht auch am Unicampus leben sollen.

3 Leben in Saigon

3.1 Essen & Aktivitäten



Bild 4: Com Tam beim berühmten Ba Ghien, einer Institution in Saigon

Saigon war eine Stadt, die niemals schläft. Auf jeden Fall war jeder Tag aufregend und niemals langweilig. Vor allem der Verkehr konnte für viele überfordernd wirken, vor allem, wenn man zum 1. Mal eine Straße überquerte. Aufgrund der Größe der Stadt (über 10 Mio. Einwohner) gab es jeden Tag etwas Neues zu entdecken. Da mein Apartment strategisch sehr günstig gelegen war (das Distrikt 1 ist das altwürdige Stadtzentrum und somit zentral gelegen), konnte ich schnell von der Mitte heraus andere Stadtteile erreichen.

Vor allem das vietnamesische Essen war ein Höhepunkt in meinem Auslandssemester. Nicht nur, dass das Essen sehr billig war (eine Nudelsuppe kostet Stand 2024 gerade mal 1,50€), sondern auch wirklich kulinarisch ein Gaumenschmaus. Ein Muss

waren die Gerichte Bun Bo Hue, Pho, Com Tam und Banh Xeo oder auch der berühmte vietnamesische Kaffee. Apropos Kaffee: In Vietnam gab es dutzende Varianten, etwa Ca Phe Muoi (Salzkaffee), Ca Phe Kem Trung (Kaffee mit geschäumtem Ei und Sahne) oder Ca Phe Pha Phin (eisgekühlter Filterkaffee). Von den suspekt klingenden Sorten sollte man sich nicht abschrecken lassen und die Sorten probieren. Sie schmeckten wirklich alle hervorragend! Tipp für die Gerichte und Getränke: Es gibt von dem berühmten Guide Michelin eine

App, die man sich kostenlos herunterladen kann. Dort kann man sich die Empfehlungen anschauen und die empfohlenen Läden probieren. Weiterer Geheimtipp: Es lohnt sich, nicht unbedingt an den Hauptstraßen zu essen, sondern in die kleinen Gassen hineinzugehen und dort die Läden zu besuchen. Zum einen sind die Gerichte günstiger, zum anderen schmeckt das Essen auch besser.

Das vietnamesische Wetter war, wenn man es in einem Wort zusammenfassen muss, unberechenbar. Normalerweise lässt sich Vietnam grob in 3 Klimazonen unterteilen: der Norden (Hanoi, Sapa; Ninh Binh) ist subtropisch mit 4 Jahreszeiten. Zentralvietnam mit Hue, Da Nang, Hoi An und Nha Trang ist tropisch-monsunal. Teilweise herrschen zur Regenzeit Taifune. Der Süden Vietnam mit Saigon, Phu Quoc und dem Mekong-Delta ist tropisch mit 2 Jahreszeiten. Die beste Jahreszeit, den Süden zu bereisen, ist von Dezember bis April, also genau zu meiner Zeit.



Bild 5: geschäumter Ei-Kaffee

Trotzdem gab es auch bis Ende Februar immer wieder vereinzelt starke Regenfälle, bedingt durch den Klimawandel. Dies konnte zu starken Überflutungen führen, was Outdoor-Aktivitäten unmöglich machte. Einen Ausweg aus der Tristen Nässe gaben die vielen Shopping-Malls. Gefühlt jeder Distrikt hatte einen gigantischen Shopping-Mall. Dort boten sie zahlreiche Cafés, Lebensmittel, Restaurants und Einkaufsmöglichkeiten. Da ich jedoch eher die kleinen Straßenimbisse an jeder Ecke bevorzugte, war ich nur bei stürmischem Wetter in den Malls. Bei normalem Wetter gab es einige Sehenswürdigkeiten wie das Wiedervereinigungspalast oder auch die Notre-Dame sowie das Postgebäude, die alle einen Besuch wert waren.

3.2 Transport

Auch wenn der Verkehr zur Hauptverkehrszeit überbordend voll war, empfahl es sich, ein Moped auszuleihen oder gar zu kaufen. Man konnte die in jedem Moped-Shop kaufen und auch leicht wieder verkaufen. Das Moped war die Lebensader der kleinen Leute und prägt das gesamte Stadtbild. Eine Bekannte von mir fuhr mit ihrer 4-köpfigen Familie sogar nur auf einem Moped. Ich

konnte nur sagen, es lohnte sich wirklich, die Stadt mit einem motorisierten Zweirad zu erkunden. Vor allem die Skyline mit der Landmark 81, die man auf der Fahrt von Distrikt 1 nach 2 besichtigen konnte, war atemberaubend schön.

Vietnam entwickelte sich tatsächlich seit ihrer wirtschaftlichen Öffnung 2005 stark. Für diejenigen, die von dem Verkehr paralysiert waren, gab es Abhilfe: Man konnte sich die App „Grab“ (die Äquivalenz zu Uber) herunterladen und sich entweder per Moped oder einem Taxi herumkutschieren lassen. Vor Kurzem wurde nach 17 Jahren Bauzeit eine Metro eröffnet, die jedoch der praktischen Nutzung (noch) entgegensteht.



Bild 6: Die nächtliche Skyline Saigons

3.3 Kreditkarte, Geld, SIM-Karte

Vietnams Wirtschaft basiert zum großen Teil noch auf das Bargeld. Ich empfehle trotzdem, 2 Kreditkarten mitzunehmen und vor allem bei der Bank „ACB“ Geld abzuheben. Dor fallen nämlich für Abhebungen keine ATM-Gebühren an. Zwar kann man nur maximal 3 Mio. Dong abheben (umgerechnet 110€), doch man kann auch mehrere Male hintereinander abzuheben. Es gibt an vielen Läden, auch an Straßenläden, die Möglichkeit, per QR-Code zu bezahlen. Doch die dazugehörige App „Momo“ ist für ausländische Touristen gesperrt. Ich holte mir damals eine Kreditkarte von BARCLAYS, da sowohl beim Abheben als auch beim

Bezahlen keine Fremdwährungsgebühren anfallen. Falls man doch Geld wechseln möchte, kann man beim Benh-Thanh-Markt zu einem guten Wechselkurs Geld tauschen. SIM-Karten kann man in „thegiodidong“ kaufen. Eine e-SIM-Karten von den 3 Großen Anbietern Viettel, Mobifone oder Vinafone ist sehr zu empfehlen.

3.4 Reisen

Am Ende des Tages waren es die großen Reisen, die mein Auslandsemester unvergesslich gemacht hatten. Meine Reisen begannen Mitte Dezember, als meine Familie mich zu Besuch gekommen war. Die erste Anlaufstelle war Vung Tau, einem beliebten und sehr populären Badeort, sowohl für Touristen als auch bei Einheimischen. Dort verbrachten wir etwa 2 Tage, mit einem Abstecher in Ba Ri, dem Geburtsort meines Vaters. Man sollte in Vung Tau unbedingt Banh Khot probieren, eine Art Reismehl-Minipfannkuchen. Weiter ging es in den Norden zu den beiden Städten Tuy Hoa und Quy Nhon. Da das Wetter in Tuy Hoa regnerisch war, konnten wir nicht an den Strand gehen. Trost gab



Bild 7: Der Hummer als kulinarischer Höhepunkt

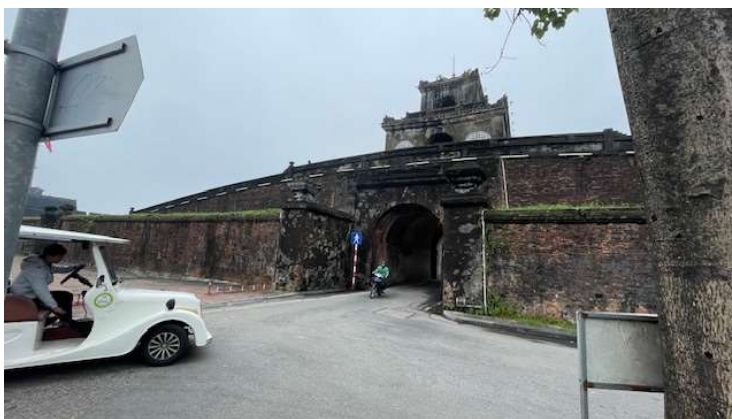


Figure 8: Die berühmte Zitadelle in Hue

uns erneut das Essen dort: Die Meeresfrüchte waren einsame Spitze, flankiert vom blauen Hummer, der essenstechnisch der absolute Höhepunkt auf meiner Reise war. Nach diesen Gourmets legten wir auf unsere Reise Richtung Norden einen Zwischenstopp in Quy Nhon ein, die im Sommer ein gut besuchter Badeort waren.

Dort lernte ich 2

Vietnamesinnen in einer Bar

kennen, die uns in den darauffolgenden Tagen die Stadt gezeigt hatten. In Hue, der berühmten Kaiserstadt, endete schließlich meine Reise. Dort solltet ihr unbedingt die berühmte Nudelsuppe Bun Bo Hue kosten. Auch war die Zitadelle einen Besuch wert, die auch einen schönen Ausblick auf die Stadt gibt. Da mein

Schwager erkrankt worden war, mussten wir die Reise Richtung Hoi An und Da Nang abbrechen.

Bevor mein Auslandssemester sich dem Ende neigte, wollte ich mir noch etwas Besonderes gönnen und reiste mit einem Freund von mir nach Thailand für 10 Tage. Wir flogen von Saigon nach Bangkok, die in meinen Augen die kulturelle Vielfalt war. Beeindruckt war ich vor allem von der guten Metro-Infrastruktur, die schon Ende der 90er etabliert wurde. Vor allem die Tempel sollte man bei gutem Wetter besuchen, die nicht nur spirituelle Einblicke, sondern auch historische Perspektiven in die reiche thailändische Kultur boten. Danach fuhren wir mit Bus und Fähre Richtung Koh Phangan, eine Insel von atemberaubender Schönheit. Die Strände ließen einen für einen kurzen Augenblick alle Zukunftssorgen vergessen.



Bild 9: Koh Phangan mit Traumstränden

Zurück in Bangkok wollten wir noch auf den Chatuchak-Wochenendmarkt noch einige Souvenirs kaufen. Dort waren die Essensstände, vor allem die Süßspeise Roti, sehr köstlich. Abschließend ließen wir uns am Abend auf einer Rooftop-Bar unsere faszinierende und einzigartige Thailandreise ausklingen.

4 Schlussbemerkung

Mein Auslandssemester übertraf all meine Erwartungen und führte auch dazu, dass ich in meiner Selbstentwicklung und persönlichen Reife einen neuen Schub bekommen hatte. Im Nachhinein war es die beste Entscheidung meines Lebens. Ich bin meinem Professor bis heute dankbar, mich bei der Entscheidung für ein Auslandssemester ermutigt zu haben. Vor allem das Wiederentdecken meiner kulturellen Wurzeln gab mir nochmal einen klareren Blick auf meine Lebensvision und meinen Werten. Ich habe nach meinem Vietnamabenteuer somit einen klaren Kurs, was meinen inneren Kompass anbelangt. Auch meine Selbstständigkeit und meine Eigenverantwortung haben ein neues Level erreicht und sind zu grundlegenden Elementen meines täglichen Lebens geworden, sowohl in Saigon als auch zurück in Deutschland. In Vietnam wurde mir auch klar, wie nützlich es war, neue Sprachen zu erlernen. Es erleichterte die Kommunikation immens und reduzierte die sprachlich-kulturellen Barrieren auf ein Minimum. Es half auch, die Perspektiven anderer Menschen besser zu verstehen. All die positiven Eindrücke bestärken mich, auch in Zukunft aktiv mein Vietnamesisch zu verbessern.

Das Universitätsleben war durch die Vorlesungen, aber vor allem durch die gesteigerten Aktivitäten wie etwa Fußball oder Basketball geprägt. Der Austausch mit meinen Kommilitonen und Professoren eröffnete mir neue Perspektiven und gab mir einen tieferen Einblick in die Kultur und Denkweise meiner Landsleute.

Meine Reisen mit Freunden und Familie fügten noch eine weitere soziale Dimension zu meinem Auslandsaufenthalt hinzu, und ich kann es jedem nur ans Herz legen, diese Chance zu nutzen, wenn sich diese ergibt. Die Abenteuer, die Herausforderungen, sich unbekannten Situationen und auch Ängsten zu stellen, geben mir einen Boost in der Persönlichkeitsentwicklung und der Autonomie. Außerdem zeigte sich, in welchem atemberaubenden Tempo sich Vietnam und

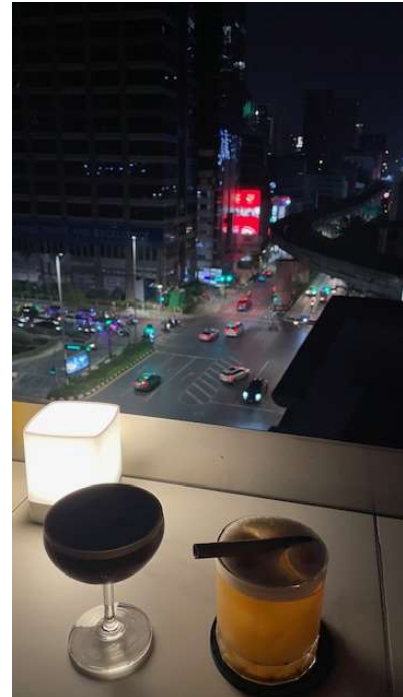


Bild 10: Rooftop-Bar in Bangkok als Abschluss einer legendären Reise

Südostasien sich entwickelt hatte. Es war schön mitanzusehen, wie sich das Land innerhalb der letzten Jahre zum Besseren verändert hatte.

Zum Schluss möchte ich mit großer Begeisterung hervorheben, dass mein Auslandssemester in Saigon ohne Zweifel zu meinen absoluten Höhepunkten in meinem Leben zählen. Aufgrund der wunderbaren, intensiven und bereichernden Erfahrung kann ich jedem nur raten, selbst ins Ausland für ein oder zwei Semestern zu reisen. Es ist eine einzigartige Gelegenheit, die nicht nur für das Studium, sondern auch das persönliche Wachstum auf beeindruckende Weise fördert.